

# Das Hochzeitsgeschenk

Von Willibald Omarkowski

Niemand hätte es dem zehnjährigen Bert mit seiner lächerlichen Stubsnase angesehen, welch pfiffiger Kerl in ihm steckte. Seine Augen sahen alles, und seine Witterung war erstklassig. Er hatte es als erster herausbekommen, daß die alte Handarbeitslehrerin, Fräulein Mattisson, heimlich schnupfte, daß Kantor Rockteschl in der großen Pause nicht, wie alle meinten, Bouillon, sondern Grog von Rum in seiner Tasse hatte, daß der Professor Scheel ein sogenanntes „Teufelsauge“ besaß, so ein Ding, das zur Nachtzeit herausgenommen und in ein Glas mit Wasser gelegt wurde. Vor Berts Künsten der Spionage war keiner sicher, und war irgendeinmal etwas dunkel, Bert kam schnell dahinter.

Nun hatte der kleine Bert wieder einmal etwas herausbekommen. Es mußte eine aufregende Geschichte sein, und er hatte das Geheimnis nur seinen intimsten Freunden preisgegeben.

An einem Spätnachmittag hatte auf dem Marktplatz im Schein von Lampen und Laternen ein Wanderzirkus seine Zelte aufgeschlagen. Da gab es für Bert viel zu sehen und vor allem zu lernen. Er war dabei lange über die erlaubte Zeit ausgeblieben, und als er in scharfem Tempo nachhause trabte, sah er seinen Vater daherkommen. Es war der Donnerstagabend, an dem der Vater zum Kegeln ging. Um den unbedingt fälligen Backpfeifen zu entgehen, sprang



— und er hatte das Geheimnis nur seinen intimsten Freunden preisgegeben